

ter herabsetzt. Außerdem wurden Teile Nordost-Albertas durch die Verschmutzung von Luft und Wasser durch die Tar Sands-Gewinnung erheblich beeinträchtigt, was die Qualität und den Wert von Fischen und Tieren, die von lokalen indigenen Gemeinschaften gejagt werden, verringert hat.“ (Einschätzung auf Wikipedia basierend auf einem 2014 bei der Konferenz „Energy in the Americas“ vorgestellten Dokument)^{14,15}

Epidemien

Der Handel mit den europäischen Erboberern brachte eine Reihe Krankheitserreger, mit denen die indigenen Gemeinschaften bis dahin nie konfrontiert waren und die zum Tod von oft mehr als der Hälfte bis nahezu der gesamten Bevölkerung betroffener First Nations führte. 1835 zum Beispiel tötete eine Grippe-Epidemie, die entlang des Athabasca River und des Peace River ausbrach, eine Vielzahl der Wood Stoney (Eigenbezeichnungen: *Iyethkabi*, *Îyârhe Nakodabi*), Woodland Assiniboine (Eigenbezeichnung: *Nakonabi*) und Woodland Cree (Eigenbezeichnungen: *Saka Wi Iniwak*, *Sakau Wiyiniwak*, *Sakawithiniwak*, *Nihithawak*). Eine ebenso heftige Epidemie führte 1838 zum Tod von fünf Sechstel oder mehr der Plains Cree (Eigenbezeichnungen: *Paskwa Wi Iniwak*, *Paskawiyiniwak*, *Nehiyawak*). Zwischen 1836 und 1839 starben die Hälfte bis zwei Drittel der Assiniboine an den Pocken. Bereits in den Jahren 1780–1781 traf eine Pockenepidemie die nahe dem Red Deer Lake (auch: *Lac La Biche*) lebenden Nêhiyawak, der bereits etwa die Hälfte jener Plains Cree zum Opfer fiel.¹⁰

Verdrängung

Die Cree lebten vor allem von der Jagd auf den Amerikanischen Bison, auch bekannt als Büffel. Vor der Ankunft der europäischen Eroberer in Nordamerika lag der Bestand der Büffel bei geschätzten 30 Millionen Tieren; Ende des 19. Jahrhunderts waren nur noch verschwindend kleine Restpopulationen von insgesamt weniger

als 1.000 Büffel übrig; heute leben wieder etwa 30.000 dieser Tiere in Freiheit. Neben dem bekannten Yellowstone-Nationalpark ist vor allem der in Nordalberta, nördlich der Tar Sands-Industriestandorte und in dem Wirkungsfeld der flussabwärts transportierten Schadstoffe liegende, 1922 errichtete *Wood Buffalo-Nationalpark* ein wichtiges Rückzugsgebiet der heute als „potenziell gefährdet“ eingestufte Art.¹⁶ Als Ende des 19. Jahrhunderts deren Zahl mehr und mehr schrumpfte, wurde es für die Cree und andere First Nations schwer zu überleben. Dies verursachte Kämpfe zwischen den indigenen Gemeinschaften um die letzten Büffel und schließlich trugen Hungersnöte dazu bei, dass auch die Cree den Nummerierten Verträgen Nr. 4, 5 und 6 zustimmten und ihren Lebensstil aufgaben, in der Hoffnung als Bäuer*innen zu überleben. Die letzten kleinen Gruppen, die noch versuchten, unabhängig zu bleiben und von der Büffeljagd zu leben, mussten gegen 1880 resignieren und sammelten sich ausgehungert um die Forts. Die Europäer hatten in den schon längst mit einer Reihe von First Nations vereinbarten Verträgen eine Grundversorgung unter der Bedingung, sich den Vorstellungen der Weißen unterzuordnen und ein von diesen vorgezeichnetes Leben unter der Obhut der Königin Großbritanniens zu führen, zugesichert.¹⁷ Der *Commissioner of Indian Affairs*, Edgar Dewdney, dem allzu viel Großherzigkeit im Umgang mit den Ureinwohner*innen vorgeworfen wurde,¹⁸ nutzte diese Situation aus, um die Cree durch Zurückhalten der Nahrung zu zwingen, sich seiner Interpretation der Verträge zu beugen.¹⁰

Die Büffel „verschwanden“ nicht einfach so. Ihre massive Reduzierung war das Ergebnis einer Kombination exzessiver kapitalistischer Logik und imperialistisch-kolonialistischer Strategie. Bis 1870 töteten Rekonstruktionen zufolge sowohl europäische als auch indigene Jäger nur so viele der

Tiere, wie sie für ihren eigenen Bedarf brauchten. Nun führte ein seit 1871 in Großbritannien und Deutschland entwickeltes Gerbverfahren zur Verarbeitung von Büffelleder in Schuhsohlen und Antriebsriemen für Maschinen in Kombination mit den Folgen des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 zu einer enormen Nachfrage nach Büffelhaut. Mit dem Leder konnte so viel Profit gemacht werden, dass unter Duldung der US-Regierung Bisonjäger Massen dieser Tiere töteten, wobei die Haut abgezogen wurde und die Körper auf den Prärien verrotten lassen wurden. Ein weiterer relevanter Einflussfaktor war die Expansion der Einflussgebiete der weißen Eroberer, die sich hier vor allem durch den Eisenbahnbau zeigte. Die Amerikanischen Bisons wurden in großer Zahl zur Ernährung der Bahnarbeiter abgeschossen. Später, mit der Eröffnung der *Central Pacific Railroad*, wurden Büffel auch in Massen von den Zügen aus erschossen. Dieses „Sports“ aus der Sicherheit des Eisenfahrzeugs heraus befließigten sich die sogenannten „Büffeljäger“, die auf diese Weise pro Person zwischen 50–100 Tiere täglich umbrachten. Zwischen 1872 und 1874 wurden pro Jahr etwa eine Million Büffelfelle nach Osten verfrachtet. Schrittweise wurden nun die durch die Eisenbahn aufgesplitteten Herden von den weißen Eroberern ausgerottet. Die letzten 10.000 Tiere, die unter dem Schutz zu diesem Zeitpunkt noch widerständiger indigener Gemeinschaften überlebt hatten, wurden durch Scharfschützen an Wasserlöchern getötet, um die First Nations auszuhungern und in Reservate zu zwingen.¹⁶

Nachdem die zurückgedrängten und in zahllosen Schlachten dezimierten indigenen Gemeinschaften sich nach und nach dem Willen der weißen Eroberer beugen mussten und sich in die oft zur Selbstversorgung nicht genügenden Reservate zurückgezogen hatten, wurden sie nun oft Ziel der bürgerlichen Aggression der nachströ-

